

NRW baut Stellen beim Landesbetrieb Straßenbau ab

Düsseldorf – Die nordrhein-westfälische Landesregierung will fast jede zehnte Stelle in der Straßenbauverwaltung abbauen. Das Kabinett hat gestern eine Reform des Landesbetriebs Straßenbau beschlossen, durch die 600 der etwa 6500 Stellen wegfallen sollen. Die Zahl der Regionalniederlassungen werde bis zum Jahr 2010 von 17 auf acht reduziert, berichtete Verkehrsminister Oliver Wittke (CDU). Pro Jahr könne das Land dann 24 Millionen Euro sparen. Mit der Reform könne sofort begonnen werden, so daß es bereits im kommenden Jahr Einsparungen von 10 Millionen Euro geben werde. „An den Maßnahmen führt kein Weg vorbei“, sagte Wittke. Kündigungen werde es aber nicht geben. Das Reformkonzept sieht vor, zwei oder mehrere Niederlassungen in einer Region zusammen zu legen.

UNTERWEGS IM WM-LAND NRW

Patriotisch

Die Hymne mußte Matthias nicht großartig üben. „Ich hab einfach mitgemacht, als die anderen damit anfangen“, sagte der 22-jährige Student, der zwar leicht angetrunken war, aber einen allgemeinen Trend widerspiegelte. Ganz Dortmund, so hatte man den Eindruck, sang gestern um 20.55 Uhr die deutsche Nationalhymne. Im WM-Stadion sowieso, an den Public-Viewing-Orten am Friedensplatz und in den Westfalenhallen ebenfalls, und sogar am Vinckeplatz am Rande der Innenstadt. Acht Kneipiers hatten sich hier zusammengetan, um rund 800 Gästen auf 18 Fernsehern das WM-Halbfinale zu zeigen.

Selbst das studentisch anmutende Publikum, das sich dem Vernehmen nach teilweise aus der alternativen Szene rekrutierte, bewies dabei enorme Textsicherheit. Nur gering war die Gruppe, die ein leises „Auferstanden aus Ruinen“ anstimmte, auch wenn das auf die Klinsmänner ja ganz gut zutrifft. In Zeiten des allgemeinen WM-Rauschs sind alle vereint und wedeln betrunken mit Deutschland-Fahnen: Punks, Hausfrauen, Frisöre. Patriotisch hört sich das an und hübsch sieht das aus, zumal diese Stimmung wohl frühestens in zwei Jahren bei der Europameisterschaft in der Schweiz und Österreich wieder aufgelegt werden wird.

Bis dahin sind auch die Knöchelbrüche auskuriert, die sich manche am Vinckeplatz zugezogen haben. Bereits beim Elfmeterschießen gegen Argentinien krachten die Biertisch-Bänke, auf die sich Menschen zur besseren Sicht stellten, im doppelten Dutzend zusammen. Die gestrige Aufforderung der Kneipiers war deshalb nachvollziehbar: „Nach der Hymne bitte wieder hinsetzen.“ rle

Wir zeigen's Ihnen

Thorsten und Daniel Rose haben sich als Gebärdendolmetscher selbständig gemacht

VON MICHAEL SCHLÖSSER

Werne – Thorsten Rose ist Bundeskanzler, Professor, Richter und Kommissar. Der 24-jährige ist Dolmetscher für Gebärdensprache. „Ich schlüpfte immer in die Rolle des Sprechers“, erklärt Rose. Zum Beispiel, als er einmal neben dem früheren Bundeskanzler Gerhard Schröder vor Publikum auf einer Wahlveranstaltung stand. „Was Schröder mit seiner Sprachmelodie vermittelt, muß ich mit meiner Mimik eindeutig herüberbringen“, erklärt er.



Alltagsgeschäft für Thorsten Rose und seinen Bruder Daniel. 2004 haben sich die beiden selbständig gemacht. „Wir zeigen's Ihnen“, steht auf ihrer Visitenkarte. Beide sind staatlich geprüfte Dolmetscher für Gebärdensprache. 300 dieser Übersetzer gibt es in Deutschland. Dem gegenüber stehen 80 000 Gehörlose und rund 16 Millionen Hörgeschädigte.

Zwei dieser Menschen sind die Eltern von Thorsten und Daniel. Vater und Mutter sind gehörlos. Die Konsequenz: Die beiden Söhne wuchsen bilingual auf. „Gebärdensprache ist unsere Muttersprache“, erklärt Daniel. Die Lautsprache lernten sie bei den Großeltern, im Kindergarten und in der Schule. Thorsten gelang der Spagat, Daniel hatte Probleme. „Als ich in den Kindergarten kam, habe ich keinen geraden Satz herausbekommen“, erinnert sich der 26-jährige. „Das schafftst du auch heute nicht“, schiebt sein Bruder grinsend hinterher.

Ihre Zweisprachigkeit war die Grundlage für ihren heutigen Beruf. Obwohl: Beide sind klassische Quereinsteiger. Nach der Schule gingen sie in eine handwerkliche Ausbildung, arbeiteten



Thorsten (o.l.) und Daniel Rose gebärden aus aktuellem Anlaß (von links oben nach rechts unten): Kapitän, Angriff, Schiedsrichter, Abwehr, Stürmer, Eckball, Pokal, Torwart, Fußball, Rasen, Ball, Deutschland FOTO: MICHAEL SCHLÖSSER

als Maler und Lackierer. Bis zum Jahr 2001. Damals suchte der Integrationsfachdienst in Köln Dolmetscher. Thorsten und Daniel bekamen zwei Vollzeit-Anstellungen, bildeten sich berufsbegleitend zu staatlich geprüften Gebärdensprach-Dolmetschern weiter.

Es folgte: die berühmte Bierlaune und die darin entstandene Idee von der Selbständigkeit. „Das haben wir schnell konkretisiert“, sagt Thorsten Rose. Die Brüder gründeten daheim in

Werne im Kreis Unna einen Zwei-Mann-Betrieb, sind aber bundesweit unterwegs. Übersetzen beim Arzt, vor Gericht, bei der Hochzeit oder an der Universität. „Aber bei 80 Prozent unserer Aufträge dolmetschen wir im Arbeitsleben“, so Thorsten. Das heißt für die beiden: Mitarbeitergespräche und Schulungen, Betriebsversammlungen und Arbeitseinweisungen.

Situationen, in denen die Brüder ständig neue Vokabeln lernen. Wie die Lautsprache ent-

wickelt sich auch die Gebärdensprache ununterbrochen weiter. „MP3-Player, Multimedia oder Internet – es werden ständig neue Wörter erfunden“, erklärt Daniel. Entscheidend ist: Die Deutsche Gebärdensprache ist kein gebärdetes Deutsch, sondern besitzt eine eigene Grammatik und ein spezifisches Lexikon. Es gibt sogar Dialekte, sagt Thorsten. „Das merkt man sofort, ob da ein Bayer oder ein Kölner vor einem steht.“

www.blick-kontakt.com

Thalys profitiert von WM

Schnellzug von Köln nach Brüssel und Paris steigert Umsatz auf Rekordhöhe

Köln – Der Hochgeschwindigkeitszug Thalys hat im ersten Halbjahr 2006 weiter Vollgas gegeben: Pünktlich zum zehnjährigen Bestehen steigerte das Unternehmen seinen Umsatz in den ersten sechs

Monaten im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 8,1 Prozent auf eine erneute Rekordhöhe von 188 Millionen Euro. Der Hauptreisemonat mit einer Auslastung von 72 Prozent sei der Juni gewe-

sen, teilte Thalys International gestern in Köln mit. Der Schnellzug verbindet die Städte Paris, Brüssel, Lüttich und Aachen. Die Passagierzahl kletterte im ersten Halbjahr 2006 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 5,6 Prozent auf 3,2 Millionen. In Köln stiegen während der Fußball-Weltmeisterschaft im Juni über ein Drittel mehr Reisende in oder aus dem Thalys als im Vorjahresmonat, hieß es gestern weiter.

Seit der ersten Fahrt des Schnellzuges vor zehn Jahren sind mehr als 52 Millionen Passagiere mit dem Thalys gefahren. Bis zum Jahr 2008 soll die Fahrzeit von Köln bis in die französische Hauptstadt Paris bei einer Geschwindigkeit von bis zu 330 Stundenkilometern auf rund drei Stunden verkürzt werden. Die Fahrt nach Brüssel soll dann anderthalb Stunden dauern.



Der Thalys (links) gibt Gas und steigert seinen Umsatz um gut acht Prozent

Städte wollen gegen Finanzierungsgesetz vor Gericht ziehen

Düsseldorf – Eine Verfassungsbeschwerde wegen des im Mai vom NRW-Landtag beschlossenen Gemeindefinanzierungsgesetzes (GFG) planen 19 Kommunen in Nordrhein-Westfalen. Das GFG habe „einschneidende Änderungen“ in der Finanzierung des kommunalen Anteils am Solidarbeitrag zur Folge, sagte gestern ein Sprecher der Stadt Düsseldorf. Dies bedeute „einseitig hohe Verluste für gewerbesteuerstarke Kommunen in NRW“, betonte der Sprecher, der keine Summen nennen wollte. Düsseldorf's Oberbürgermeister Joachim Erwin (CDU) und Vertreter von 18 weiteren Städten werden am Freitag in Düsseldorf ihre Verfassungsbeschwerde erläutern, die beim Verfassungsgerichtshof für das Land NRW in Münster eingereicht werden soll.